Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Zeitung für Stadt und Land

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 2.50 Mark. Durch die Post 7.50 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 7.50 Mark vierteljährlich.

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter Raum 25 Pfg., der 90 mm breite Reklame Millimeter-Raum im Reklameteil 75 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.
Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 98. Sonnabend, den 3. Dezember 1921. 34. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 3. Dezember.

— **Zentral-Theater.** Einst wars, vor etwas über hundert Jahren, da hielt französischer Imperialismus das deutsche Volk in Fesseln — genau wie das heute der Fall ist. Der gewaltige Corse Napoleon I. schaltete in Deutschland nach Herzenslust und wer sich ihm entgegenstellte, den zertrümmerte er. Eine Szene aus damaliger Zeit kommt am Sonntag an der weißen Wand zur Wiedergabe. Der Hauptpunkt der Darstellung ist die Stadt Hersfeld, die auf Befehl Napoleons geplündert und eingeäschert werden sollte, aber durch den Zufall, daß der das Brandkommando führende Kapitänleutnant ein Hersfelder Kind war, der alles aufbot, seine Vaterstadt zu retten, unversehrt blieb. Das Historische im Film, die vorzügliche Wiedergabe der damalige Trachten übt einen bezaubernden Reiz auf die Zuschauer aus.

— **Preisskat.** Herr Künhold im Ratskeller veranstaltet am Sonntag ein Preisskaten. Alle die guten Spieler, die nebenbei vom Glück mehr oder weniger begünstigt werden, können sich bei diesem friedlichen Tournier ein Stelldichein geben.

— **Deutscher Beamtenbund.** Die Mitglieder des Deutschen Beamtenbundes werden auf den im „Thüringer Hof" in Roßleben stattfindenden Vortrag über: „Geschichte und Politik des Bundes" besonders hingewiesen. (Vergl. Anzeige).

— **Ein Sprechtag des Versorgungsamtes Naumburg** findet wieder am nächsten Mittwoch, den 7. Dezember, im „Thüringer Hof" in Roßleben statt. Wie immer ermahnt das Versorgungsamt in der Bekanntmachung im Anzeigenteil die Ratsbedürftigen, ihr Anliegen rechtzeitig vorher dem Amte mitzuteilen, damit zwecks sofortiger Erledigung die betr. Akten mitgebracht werden können.

— **Wohlfahrtspflege.** Im Monat Dezember kommt durch das Kreiswohlfahrtsamt Zucker in 5-Pfund-Packungen zu gesenkten Preisen an stillende Mütter und Kranke zur Verteilung. 1 Pfund kostet 4 Mk. Die Bezugsscheine für stillende Mütter werden in den Säuglingsberatungsstunden, für Kranke in den Dienststunden der Fürsorgerin Freitags Nachmittag 3—5 Uhr im Rathaus ausgegeben. Der Zucker ist bei Herrn Kaufmann Meitz, Nebra, zu erhalten.

— **Expreßgutbeförderung.** Vom 1. Dez. 1921 an werden die Expreßgutfrachten dem Werte der Beförderungsart entsprechend so erhöht, daß sie sich im Allgemeinen höher stellen als die Eilgutfrachten.

— **Die neuen Eisenbahntarife** sind nunmehr in Kraft getreten. Die Erhöhung der Tarife beträgt im Fernverkehr durchschnittlich 30 Prozent Es werden nämlich die Einheitssätze von 13, 19,5 32,5 und 58,5 in den vier Klassen auf etwa 17, 26, 43 und 77 Pfg. für den Kilometer gesteigert. Der Schnellzugzuschlag, der bisher für Fahrten über 150 Kilometer 12 Mark in 3. Klasse und 24 Mark in 2. und 1. Klasse ausmacht, wurde auf 30 und 15 Mark erhöht. Nur in einzelnen Beziehungen traten infolge Neuordnung des Tarifaufbaues größere Belastungen ein. Jedoch sind die Sätze des neuen und alten Tarifs auf weite Entfernungen nahezu gleich. Für die höchsten Tarifentfernungen sind die Preise unverändert. Im Güterverkehr trat eine Tariferhöhung um 50 Prozent ein.

— **Der Ankauf von Silbergeld** erfolgt zum Preise von 20 Mark für eine Mark durch die Reichspost oder jede Bankstelle der Reichsbank.

— **Weihnachten ohne Apfelsinen.** Der „Hannoversche Courier" schreibt: Die Kiste Apfelsinen, die früher 6 Mk. kostete, kostet heute 600 Mk. Unter diesen Umständen kaufen die Großhändler keine Apfelsinen und wir werden Weihnachten ohne die beliebten Südfrüchte sein. Und das wird auch so gehen.

— **Die Heringe sollen billiger werden.** Obgleich die am 15. November in Kraft getretenen Ausfuhrzölle für Seefische am letzten Fischmarkt in Cuxhaven noch nicht amtlich bekannt waren, fanden doch schon keine Aufkäufe mehr für ausländische Rechnung statt. Vielmehr macht sich ein merkliches Sinken der Seefischpreise bemerkbar, die in den nächsten Tagen zweifellos noch weiter heruntergehen werden, so daß nach einer Hamburger Meldung wieder mit erschwinglichen Fischpreisen zu rechnen sein dürfte.

Naumburg, 1. Dez. Der Hungerstreik im hiesigen Gerichtsgefängnis, den etwa 20 politische Gefangene begangen, hat nur wenige Tage gedauert. Seit Sonntag halten sie sich wieder im vollen Umfange an die übliche Kost.

Cölleda, 1. Dez. Nachts brannten gegen 1/2 2 Uhr fast zu gleicher Zeit fünf Strohdiemen nieder. Zweifellos handelte es sich um Racheakte. Die einzelnen Diemen hatten einen Wert von 10—15000 Mark.

Hettstedt, 30. Nov. Hier holten Angestellte der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft im Verein mit Polizeibeamten aus einem Zuge, der nach Gästen fahren wollte, vier Männer mit schwerem Reisegepäck heraus. Es ergab sich, daß die Männer über drei Zentner Kupfer bei sich führten, das sie auf dem Hettstedter Werk gestohlen hatten. Einer der Diebe trug eine Kupferplatte von 40 Pfund Gewicht vor dem Leibe gebunden. Die Leute wurden verhaftet.

Stößen, 29. Nov. Vermutlich infolge Brandstiftung ist die zum Rittergut Hollsteitz gehörige, mit ungedroschenem Getreide gefüllte Feldscheune niedergebrannt. Die hiesige Zuckerfabrik, die Pächterin des Rittergutes Hollsteitz, hat hat auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Oldisleben. Am Freitag fand die Neuverpachtung der Jagd im hiesigen Gemeindebezirk, der in 3 Unterbezirke geteilt ist, statt. Der Zuschlag wurde den Meistbietenden, Herrn Kammergutspächter Schreiber, Herrn Direktor Füllner und Herrn Gutsbesitzer Göhring erteilt. Alle drei Gebote erbringen den Betrag von 22600 Mark gegen 2240 Mark in der vorigen Pachtperiode.

Delitzsch, 1. Dez. Bei Lindenhayn wurde am hellen Tage die 30jährige Gutsbesitzersfrau Henze aus Brösen, als sie von einem Besuche bei ihrem Schwager auf dem Rade zurückkehrte, auf der Chaussee vom Rade heruntergeschossen und beraubt. Der Mörder floh in den Wald und konnte noch nicht festgenommen werden.

Schkeuditz, 1. Dez. In der Familie Preißler, hier, ist kürzlich der Vater freiwillig aus dem Leben geschieden. Nunmehr ist ihm der 22jährige Sohn Arbeiter Willy Preißler durch Erhängen am Ofen in der Küche nachgefolgt.

Halle, 30. Nov. (Unglück auf den Schienen). Zwischen Delitzsch und Schopau wurde der einbeinige Kriegsinvalide Schrankenwärter Rothe, als er vor dem daherbrausenden Personenzug ein zwischen den Schienen spielendes zweijähriges Kind eines Blockwärters retten wollte, vom Zuge erfaßt. Das Kind war auf der Stelle tot. Dem mutigen Retter wurde das zweite gesunde Bein glatt abgefahren. Er wurde hoffnungslos ins Krankenhaus gebracht.

Magdeburg, 30. Nov. (Drei Kinder beim Schlittschuhlaufen ertrunken.) Auf einem Teiche bei Aken brachen drei Kinder beim Schlittschuhlaufen ein und ertranken.

Magdeburg, 30. Nov. (Die Elbschiffahrt eingestellt) Blättermeldungen aus Magdeburg zufolge ruht die Elbschiffahrt wegen Treibeises.

Magdeburg, 1. Dez. Als Graf Hermann Rechberg und Braut wurde der Buchbinder Hans Porsch aus Amberg und eine 25jährige Witwe aus Wanzleben am See in Magdeburg festgenommen. Porsch gab sich an verschiedenen Orten als Sohn eines höheren Kommandeurs und Mitglied einer amerikanischen Loge aus. Er führte zwei Diener bei sich und wohnte mit seinem Stabe in Gasthöfen, aus denen er, wenn die Zeche eine beträchtliche Höhe erreichte, heimlich verschwand. Selbstverständlich fielen ihm auch einige heiratslustige Damen zum Opfer, die ihm bereitwillig ihre gesamte Habe zur Verfügung stellten.

---

* **Der Wert der deutschen Mark** hat sich fast über Nacht sehr erheblich gebessert. Während die Mark in Amerika am Dienstag Abend nur einen Wert von 1,81 Friedensspfennigen hatte, bewertete man sie dort am Donnerstag mit 2,34 Friedenspfennigen. Der Rückgang des Dollars und die damit verbundene Wertsteigerung der Mark wird in der Presse natürlich lebhaft erörtert. Nach Ansicht der Blätter werden insbesondere die Preise für Leder, Getreide und Metall, namentlich aber für Margarine und Petroleum von diesem Währungsumschwunge nicht unberührt bleiben können.

* **Neues vom Wunder der Schneeflocke.** Dem amerikanischen Gelehrten Wilson A. Bentley ist es gelungen, in einem Vierteljahrhundert eine Sammlung Mikro-Photographien von mehr als zweitausend verschiedenen Schneekristallen herzustellen. Sie offenbaren eine unerschöpfliche Fülle der herrlichsten Formen, aber keine einzige ist der anderen gleich. Umso wunderbar aber ist es, daß sie doch alle die „Sechseck"-Form haben, von der auch nicht eine einzige abweicht. Innerhalb dieser regelmäßigen Form gleichen die Flöckchen bald Blumen, bald Rädern, bald winzig-wunderbargestalteten Säulen, bald Sternen und Diamanten. Immer sind sie von berückender Schönheit. Wer genötigt ist, etwas zu kunstgewerblichen oder industriellen Zwecken ständig neue figürliche Kompositionen zu ersinnen, kann Bentley's Photographien prächtig verwerten und zeichnerisch ausnutzen. Der Gestaltungsreichtum der Natur ist schier unerschöpflich, aber auch unübertrefflich. — Wenn jetzt hier Schnee fällt, lohnt es sich wahrlich, Flocken auf einer Schiefertafel zu fangen und wenn möglich, vergrößert zu bewundern, möglichst nicht im warmen Raum, um den Kunstgenuß länger zu genießen und Göthes Wort zu bedenken: Das schönste Glück, des denkenden Menschen ist es, das Erforschliche erforscht zu haben und dann das Unerforschliche zu verehren.

* **Das allerbeste Geschäft.** Auf allen Plätzen der Welt gilt heute das Spekulieren in Mark für das allerbeste Geschäft. Dies stellt die argentinische Zeitung „Razon" vom 21. Oktober (lt. Wiedergabe des Berliner Lokalanzeiger) fest und spricht die Hoffnung aus, daß die Neutralen und Feinde Deutschlands sich aus ihren unvoreingenommenen Schilderungen ein Bild machen mögen, ob, wie behauptet wird, in Wirklichkeit die Abneigung des deutschen Volkes, seine eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, zu dem katastrophalen Sturz der Markwährung geführt hat, oder diese ungeheuerliche Spekulation der Ausländer, die aus der Not Deutschlands eine reiche Beute zieht. In Buenos Aires ist nach Mitteilung des genannten argentinischen Blattes eine wahre Spielwut mit der deutschen Mark angebrochen. Alle Agenturen der Banken sind vom frühen Morgen dicht mit Menschen gefüllt, die mit der Mark spekulieren. Vor der Transatlantischen Bank stehen die Leute schon in aller Frühe und drängen sich in lebensgefährlicher Weise, um Mark zu kaufen. Für den Preis eines Theaterbillets kann man sich ja schon einige hundert Mark kaufen, da man für 2 bis 3 Pesos (1 Pesos im Frieden, schwankend etwa 1,60 Mark) zu mindestens 100 Mark erhält. Infolge der Spekulationswut häufen sich in den Kassen der Banken die deutschen Noten zu wahren Bergen, und man geht damit um, als wäre es Papier zum Einwickeln von Karamellen. „Was in Argentinien sich gegenwärtig abspielt", so schließt der Artikel, „ist letzten Endes ja nur ein Seitenstück zu dem, was seit Monaten in den europäischen Hauptsüdten beobachtet wird." — Armes Deutschland . . .

* **Ausstellung München 1922.** In der Zeit vom Mai bis Oktober 1922 wird die „Deutsche Gewerbeschau München 1922" stattfinden. Die Gewerbeschau ist keine Veranstaltung, die sich auf das Münchener oder bayrische Gewerbe beschränkt, sie soll vielmehr beweisen, was das gesamte deutsche Gewerbe zu leisten vermag; dem Auslande soll sie zeigen, daß der Wert der deutschen Waren in der geistigen und technischen Durcharbeitung sowie auch in der Güte des Erzeugnisses liegt; sie will zugleich eine Anregung für deutsche Produktion, besonders des Handwerks sein, immer größeren Wert auf hochwertige Qualitätsarbeit zu legen. Die besondere kulturelle, wirtschaftliche und künstlerische Bedeutung einer solchen Veranstaltung bedarf keiner besonderen Erläuterung. In den wichtigsten Orten Deutschlands und des in Frage kommenden Auslands sind Vertrauensleute und Ortsausschüsse eingesetzt, welche nähere Auskunft über die betreffenden Fragen geben können. Wo solche Einrichtungen nicht bestehen, steht die Geschäftsstelle der „Deutschen Gewerbeschau München 1922" München, Theresienhöhe 4 a, von der auch Gewerbeschriften und Ausstellungsbedingungen zu beziehen sind, zur Verfügung. Dem preußischen Gewerbe kann eine rege Beteiligung an der Gewerbeschau nur warm empfohlen werden. Das gilt ganz besonders für die Qualitätsarbeit des Handwerks, deren Absatz neue Bahnen eröffnet werden sollen.

Maggi's Würze

ist bei hervorragender Güte und Ausgiebigkeit nur etwa 5 mal so teuer als früher, während andere Nahrungs- und Genußmittel heute mindestens das Zehnfache kosten.

Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6.

Meyers Klassiker-Ausgaben

Arnim	3 Bände	Jean Paul	4 Bände
Brentano	3 Bände	Kleist	3 Bände
Bürger	1 Band	Körner	2 Bände
Byron	4 Bände	Lenau	2 Bände
Chamisso	3 Bände	Lessing	7 Bände
Edda, Die	1 Band	Ludwig	3 Bände
Eichendorff	2 Bände	Luther	3 Bände
Freiligrath	2 Bände	Mörike	3 Bände
Geibel	3 Bände	Nibelungenlied	1 Band
Gellert	1 Band	Novalis-Fouqué	1 Band
Goethe, Kl. Ausg.	15 Bände	Platen	2 Bände
– Große Ausgabe	30 Bände	Reuter	7 Bände
Grabbe	1 Band	Rousseau, Bekenntn.	2 Bände
Grillparzer	5 Bände	Rückert	2 Bände
Gutzkow	4 Bände	Scheffel	4 Bände
Hauff	3 Bände	Schiller, Kl. Ausg.	9 Bände
Hebbel	6 Bände	– Große Ausg. (in Vorbereit.)	
Heine	7 Bände	Shakespeare	10 Bände
Herder	5 Bände	Sophokles, Trag.	1 Band
Hoffmann	4 Bände	Storm	6 Bände
Homer, Ilias	1 Band	Tieck	3 Bände
– Odyssee	1 Band	Uhland	2 Bände
Immermann	3 Bände	Wieland	4 Bände

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei

Bibliographisches Institut
Leipzig und Wien

Sämtliche Bücher sind zu beziehen durch die Sauersche Buchhandlung in Roßleben.

Voraussichtliches Wetter.

Am 3. Dezember: Ziemlich trüb, mäßiger Frost, etwas Schnee. Am 4.: Wechselnd bewölktes, im Norden mehr aufheiterndes Frostwetter mit etwas Schnee. Am 5.: Heiter, trocken, kälter, strichweise Nebel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219211203-12/fragment/page=0001

Die umworbene Polenmark.

Zu der sich in letzter Zeit bemerkbar machenden Spekulationsjagd hinter der Polenmark her wird uns von sachkundiger Seite geschrieben:

Wer hätte es vor kurzem noch für möglich gehalten, daß die nahezu ins Bodenlose gesunkene, an internationalen Märkten kaum noch als Zahlungsmittel angenommene polnische Mark zu einem Spekulationsobjekt für geldbedürftige oder gewinnsüchtige Besitzer deutscher Geldwerte aufsteigen würde? Und doch muß diese Tatsache von jedem, der auch die kleinen Vorgänge unseres Wirtschaftslebens zu übersehen vermag, bestätigt werden.

Abseits der Börse, wo die großen Waren-, Effekten- und Devisengeschäfte abgeschlossen werden, hat der offene Geldsortenmarkt mehr und mehr auch die polnischen Papierscheine in sein Bereich gezogen. Wer fragt heute viel danach, ob er für die immer noch reichlich sauberen und wohlansehnlichen deutschen Papiergeldscheine schmutzige Warschauer Lappen eintauscht, deren aufdringlicher Farbendruck allenfalls slawischen Gemütern imponieren mag. Die Zahl ist es, die allein entscheidet; und die Aussicht in polnischer Mark binnen kurzer Zeit erhebliche Spekulationsgewinne tätigen zu können, verführt auch den kleinen Mann von heute zu bedenkenloser Anteilnahme an der Spielwut, die das deutsche Land in allen seinen Teilen erfaßt hat wie eine durch kein Heilmittel aufzuhaltende Seuche. Ein Risiko scheint mit der Spekulation in polnischer Mark nicht verbunden zu sein, und da bei der Papiergeldfülle, deren sich auch die breiten Massen unseres Volkes heute im Durchschnitt zu erfreuen haben, ein Hunderter leicht erübrigt wird, erscheint die Versuchung, ihn in polnische Mark umzuwechseln, um dafür morgen oder übermorgen wieder einen höheren Betrag deutschen Geldes zurückzutauschen, einigermaßen unwiderstehlich. Der Polenrausch wird verfliegen, denn alles, was mit Polen zusammenhängt, ist nicht von Dauer, kann nicht von Dauer sein. Dann werden wieder einmal, wie man zu sagen pflegt, den letzten die Hunde beißen.

Drollig, sich vorzustellen, daß Polen seit der Genfer Entscheidung über Oberschlesien sozusagen als valutastarkes Land dasteht. Noch besitzt die Polenmark trotz ihres Aufschwunges seit jenen Tagen immer nur einen kläglichen Bruchteil des Wertes der deutschen Mark, und doch traten auch drüben an der Weichsel sofort die gleichen Erscheinungen zutage, die wir aus den wirklich valutastarken Ländern in diesen Jahren der europäischen Verelendung zur Genüge kennen gelernt haben. Die Preise begannen zu fallen mit der Wirkung, daß nicht etwa das Publikum in erhöhtem Maße zu kaufen begann, sondern daß der Absatz stockte, weil man allgemein der Erwartung lebte, daß der Niedergang der Preise sich ungehemmt fortsetzen werde. So blieben die Verkäufer auf ihren Waren sitzen, so daß sie ihrerseits den Einkauf einstellten, während die Käufer sich Zeit ließen und das Geld, das sie besaßen, festhielten, in der Hoffnung, daß sein Wert von Tag zu Tag steigen werde. In Wirklichkeit ist die Polenmark mittlerweile auf einem sozusagen mäßigen Stande fast in gleicher Höhe geblieben. Ihre weitere Zukunft dürfte eher von der Entwicklung der allgemeinen Geldverhältnisse in der Welt, als von besonderen polnischen oder deutsch-polnischen Ereignissen abhängen. Eine innere Rechtfertigung für die fortdauernde Spekulation in dieser polnischen „Valuta" kann also nicht zugestanden werden. Daß sie moralisch in höchstem Grade zu verurteilen ist, versteht sich von selbst. Wir klagen mit Recht darüber, daß der Wert der deutschen Mark weit über Gebühr gesunken sei, denn für sie haftet, gleichviel wie groß oder wie gering der Goldvorrat unserer Reichsbank ist, die Arbeitskraft, die Leistungsfähigkeit und schließlich auch der ganze kulturelle Hochstand der deutschen Nation. An diesen Gütern versündigt sich als Deutscher, wer den Wertzeichen eines solchen Staates wie des polnischen auch nur vorübergehend zu höherem Ansehen verhilft, als ihnen in Tat und Wahrheit zukommt. „Die Deutschen spekulieren mit ihrer eigenen Währung", so sagen die wenigen Freunde, die wir noch im Auslande besitzen, beim Anblick der Zustände, die das heutige Deutschland kennzeichnen. Es macht nichts aus, zu prüfen, ob sie berechtigt sind, uns dieserhalb zu verurteilen, denn das gleiche Verhalten läßt sich schließlich auch den Holländern, den Schweizern, den Skandinaviern zum Vorwurf machen, die, um von dem billigen deutschen Geld zu profitieren, zu uns kommen und unsere Waren aufkaufen, während die Geschäftsleute ihres eigenen Landes infolge Absatzmangel zugrundegehen. Aber was andere Nationen sich — vielleicht — leisten können, das dürfen wir Deutsche uns heute auf lange Zeit hinaus noch durchaus nicht leisten, einfach deshalb nicht, weil wir nicht mehr entfernt soviel zu verlieren haben wie unsere Nachbarn.

Leider aber denkt heutzutage jeder nur an seinen eigenen Augenblicksnutzen und an nichts weiter. Wenn sich an diesem allgemeinen Tiefstand unserer moralischen Haltung nichts ändert, wird uns kein Gott und kein Teufel mehr helfen können.

Ausländisches Kapital für Oberschlesien.

Polens „unparteiische" Freunde.

Aus Warschau wird berichtet, daß Bergwerke in Königshütte in französische Hand und große Eisenwerke in Hohenlohehütte in englische Hand übergegangen seien. In Kattowitz hätten sich japanische Interessenten festgesetzt. Die Polen förderten solche Verkäufe, da die Aufrechterhaltung der Industrie für Polen lebenswichtig sei und die Polen selbst nicht in der Lage seien, die Aufgabe erfolgreich in Angriff zu nehmen.

Damit wird also nur bestätigt, was von deutscher Seite stets gesagt worden ist. Die Polen sind gar nicht in der Lage, das ihnen zugesprochene Gebiet zu verwalten und wurden zu ihrem Vorgehen und ihrem mit nationalistischem Getue verbrämten Verlangen nur durch hinter ihnen stehende internationale Kapitalisten gestärkt. Die „unparteiische" Entscheidung des Völkerbundrates und das Beiseiteschieben des unzweifelhaft für Deutschland sprechenden Abstimmungsergebnisses gerät aber in eine wenn auch nicht gerade überraschende, dennoch durchaus klärende Beleuchtung. Die Franzosen, Engländer, Japaner sprachen nicht den Polen, sondern sich selbst die von Deutschland losgerissenen Gebiete zu, um dort ihre Geschäfte betreiben zu können. Es ist sehr gut, daß dies von den Polen selbst in unzweideutiger Weise festgestellt wird.

Die beiden deutschen Bevollmächtigten für die oberschlesischen Wirtschaftsverhandlungen sind aus Genf nach Berlin zurückgekehrt, nachdem die Einzelheiten des Geschäftsganges vereinbart worden sind. Die Verhandlungen selbst sollen voraussichtlich um die Mitte Dezember beginnen, und man hofft auf Beendigung in etwa drei Wochen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Märchen von den deutschen Garantien.

Ein englischer Korrespondent verkündete dieser Tage der Welt, daß Deutschland die ständige Sorge der Franzosen um ihre angeblich von uns bedrohte Sicherheit dadurch beschwichtigen wolle, daß wir unsere Zustimmung zur Errichtung einer besonderen Inspektionsabordnung geben würden, die mit größeren Vollmachten als die Kontrollkommission ausgerüstet sein und darüber wachen würde, daß bei uns keinesfalls heimlich gerüstet wird. Dazu wird aus dem Reichswehrministerium mitgeteilt, daß man dort diesem Engländer einfach erklärt hat, Deutschlands Entwaffnung sei längst durchgeführt, und Frankreich habe damit alle Garantien für seine Sicherheit in der Hand. Weitere Versprechungen sind nicht gemacht worden.

Die Reichsregierung über die Volksversorgung.

Wiederholte Beratungen des Reichskabinetts über die gegenwärtige Teuerung und die Bekämpfung des sich dabei zeigenden Wuchers führten zu dem Schluß, daß der Ausbreitung der so schweren Zeitlage mit allem Nachdruck entgegengetreten werden muß. Handhaben hierzu bietet die Verordnung gegen Preistreibereien. Besondere Aufmerksamkeit erforderten die Auswüchse auf dem Kartoffelmarkt. Das Reichskabinett wird die Beratungen über die durch die gegenwärtige Teuerung geschaffene Lage fortsetzen.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Der Vertreter der Sowjetregierung in Berlin, Herr Krestinski, äußerte sich einem deutschen Journalisten gegenüber über die jetzigen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Krestinski erklärte, daß die russische Regierung und ihre Vertreter nicht daran denken, irgendwelche Propaganda unter der deutschen Arbeiterschaft zu machen. Anderslautende Meldungen seien Tendenzerfindungen. Der russische Vertreter äußerte im übrigen ziemlich zuversichtliche Hoffnungen für die Entwicklung des deutsch-russischen Verkehrs und die Gesundung Rußlands.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Der englische Wirtschaftspolitiker Kenworthy trat für einen gemeinsamen Aufbau Rußlands durch England und Deutschland ein.

* Aus London wird gemeldet, daß Dr. Rathenau und Dr. Simons dort eingetroffen sind.

* Der französische Botschafter Barrère in Rom bat um Enthebung von seinem Posten, da die antifranzösischen Kundgebungen infolge der Washingtoner Rede Briands andauern.

* In Buenos Aires sind politische Unruhen ausgebrochen. Die bedeutendsten Politiker und Journalisten wurden in Haft genommen. Militär durchzieht die Straßen.

Ziele der Deutschnationalen Volkspartei.

Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei stellte sich bei ihrer Tagung auf den Boden des deutschvölkischen Bekenntnisses, betonte die wirtschaftliche Not weiter Volkskreise und forderte eine Regierungserklärung über die Unerfüllbarkeit des Londoner Ultimatums. Der Abg. Hergt wurde wieder zum Parteivorsitzenden gewählt.

Frankreich.

Poincaré wartet auf unseren Bankrott. In Bordeaux hat der alte Hetzapostel Poincaré eine neue Rede gehalten, in der er zum tausendstenmal sein Thema behandelte, daß Deutschland auf Heller und Pfennig bezahlen müsse. Neu war diesmal nur die Schlußwendung: Wenn der deutsche Staat bankrott macht, so werden alle seine gegenwärtigen und zukünftigen Güter ein Unterpfand für unser Guthaben sein. — Man sieht also, worauf Poincaré wartet.

*

Gießen. Der wegen Geheimbündelei durch die badische Polizei verhaftete Prof. Dr. Plank ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. In Offenburg sind übrigens noch etwa 30 Personen in Haft, die unter dem gleichen Verdacht festgenommen worden sind.

Hardings Abrüstungsprogramm.

Frankreich gegen die Einladung Deutschlands.

Die Absicht des Präsidenten Harding, Deutschland und Rußland zur Konferenz nach Washington nachträglich einzuladen, war bekanntlich eine deutliche Erwiderung auf Briands herausfordernde Absage an das amerikanische Abrüstungsprogramm. Bei England und Italien hat Hardings Gedanke mehr Anklang gefunden, und es heißt, daß England und die Vereinigten Staaten bereits Schritte getan hätten, um Deutschland auf die Konferenz zu bringen. Um so schärfer hat der Vertreter Briands, Viviani, gegen diese Absicht Stellung genommen. Er meinte, er müsse einer Zuziehung Deutschlands mit den gleichen Gründen widersprechen, mit denen er sich dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund widersetzte. Ehe Frankreich mit denen, die das Völkerrecht in so offenkundiger Weise verletzt hätten, auf gleichem Fuße verhandele, warte es ab, bis diese „Neue" in längerer Aufrichtigkeit bewiesen haben. Die französische Delegation soll überdies offiziell mitgeteilt haben, jede Wiedereröffnung der Landabrüstungsdebatte würde die sofortige

Abreise der französischen Delegation

zur Folge haben. Das würde natürlich nur eine Fortsetzung der Bluffpolitik sein, mit der sich Frankreich in Washington schon sehr geschadet hat. Hardings Plan, einen neuen „Bund der Nationen" zu gründen, für den nur eine „ehrenwörtliche Verpflichtung" vorgesehen ist, erleidet dadurch anscheinend keinen Aufschub, sondern steht im Mittelpunkte der Washingtoner Erörterungen. Ebenso wird versichert, daß mit allen anderen Nationen auch Deutschland zur Ratifizierung der Beschlüsse der Washingtoner Konferenz eingeladen werden soll. Harding hofft, damit

die ganze Welt für den neuen Verband

zu gewinnen. Diese Vereinigung aller Nationen soll in einer losen Organisation bestehen, die nicht das Recht haben soll, irgendwelche Eingriffe in die Souveränität eines Staates vorzunehmen, wohl aber soll damit ein internationaler Weltgerichtshof verbunden sein, der die Fragen des internationalen Rechts behandelt.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Häßler.

7] (Nachdruck verboten.)

Herbert war ebenso arm wie sie, nur etwas Tüchtiges hatte sein Vater ihn lernen lassen. Aber mit dem bescheidenen Vermögen, das ihm geblieben war, unterstützte er seine beiden Schwestern, die sich als Stiftfräuleins notgedrungen von den Freuden der Welt zurückgezogen hatten, und außerdem seinen kleinen Bruder Hans, der als Kadett in Plön eine wenig luxuriöse Jugend verlebte und mit rührendem Eifer dem zukünftigen Feldmarschall entgegenarbeitete.

Ein wundervolles Gnadengeschenk hatte Mutter Natur Herbert mitgegeben, ein Pfund, mit dem er hätte wuchern können, wenn er nicht den Namen der Freiherrn von Altingen getragen hätte, und wenn es mit den Traditionen der weitverzweigten Familie nicht unvereinbar gewesen wäre, daß ein Sprosse dieses Hauses sich durch Ausübung einer Kunst redlich sein Geld und noch dazu sehr viel Geld verdient hätte. Hatte einer seiner vielen Vettern Schulden gemacht, hatte er mit leichtsinnigen Frauen oder am Spieltisch größere Summen verloren, die ihn gezwungen hätten, den Rock des Königs auszuziehen, so wurde der Familientag anberaumt und die Sache „rangiert". Hätte Herbert aber für die Ausbildung seiner herrlichen Stimme, für ein ernstes Studium eine wenn auch noch so bescheidene Unterstützung von seiten seiner Familie erbeten, so wäre er fraglos mit Entrüstung abgewiesen und wie ein Schandfleck aus den Chroniken des Hauses gestrichen worden. Er war zur höheren Forstkarriere bestimmt worden und hatte sich bereitwillig gefügt — bis die kleine Hilde mit den dicken Blondzöpfchen ganz unerwartet wieder in sein Leben getreten war und seinen ganzen Zukunftsplänen eine andere Richtung gegeben hatte. Ein Teil der starken persönlichen Energie der Geliebten war auf ihn übergegangen, ihre selbständigen und modernen Anschauungen, die sie sich angeeignet, hatten sehr bald die Standesvorurteile, die er wie eine Kinderkrankheit mit sich herumtrug, über den Haufen geworfen und so war es bei ihm zum eisernen Entschluß geworden, so schnell als möglich in irgend einem ehrenwerten bürgerlichen Berufe eine feste Stellung zu erringen und die Braut heimzuführen, nachdem sie sich heimlich unverbrüchlich einander verlobt hatten. Noch wie heute entsann sie sich dieses bedeutungsvollen Tages. Greifbar stand alles vor ihr, als ob es gestern erst gewesen.

Langsam erhob sie sich von der Chaiselongue, ging zum Schreibtisch, aus dem sie das Kästchen mit ihren Schmucksachen nahm und wie im Traum den Deckel zurückschlug. Durch einen Spalt der Portiere stahl sich ein neugieriger Sonnenstrahl und ließ die Diamanten der Ringe und Armbänder in allen Farben des Regenbogens auffunkeln, aber die schlanken Finger schoben den ganzen Tand unbeachtet beiseite und suchten auf dem Grunde des Kastens nach dem schlichten Goldstreifen, dem einzigen Andenken an die schönsten Stunden ihres Lebens.

Kein Name war hineingegraben in das matte Gold, kein Datum, denn beides stand ja in ihrem Herzen viel unauslöschlicher. Nur das eine Wörtchen grüßte ihr zu wie damals, als sie es noch für ein Zauberwort gehalten: Ewig!

Ein schmerzliches Lächeln glitt um ihre Lippen und in den Augen brannte es, wie von aufsteigenden Tränen. Sie stieß das Fenster auf; hell flutete die Sonne herein. Alles war still draußen im Park und über den Wiesen. Nur vom Wirtschaftshof klang das Schnattern der Enten und das Gackern der Hühner herüber.

Wie war doch nun alles gekommen? Da fing das Rätsel an, für das sie keine Lösung finden konnte. Gleich nach ihrer heimlichen Verlobung hatte Herbert plötzlich seine Studien auf der Forstakademie abgebrochen und war abgereist. Niemand wußte wohin, kein Mensch konnte sein Geheimnis ahnen, als nur die Vertraute seiner Pläne, seine Braut, seine Hilde.

Nur daß er plötzlich krank geworden war und zur Erholung seiner Gesundheit an einem ganz billigen Ort in Oberitalien lebte, wußten seine Bekannten, hatten aber pflichtschuldigst den Namen des Ortes nach kurzer Zeit über wichtigeren Dingen vergessen.

Um so ununterbrochener bestand die Korrespondenz zwischen ihm und seiner Verlobten. Sie sprach ihm Mut zu auf dem dornenvollen Wege, den er vor sich hatte; sie besprach alles mit ihm in seitenlangen sachlichen Briefen, jede Falte seines Herzens lag offen vor ihr, jeder Gedanke wurde mit ihr geteilt. Jeden Freitag holte sie, unbekümmert um die Gedanken, die der Schalterbeamte sich machen mußte, seinen Brief von der Post, jeden Sonnabend trug sie den ihrigen eigenhändig an den Schalter. Mit einer Angelegenheit nur wollte sie den Geliebten nicht beunruhigen, ein Geheimnis nur behielt sie für sich, aus Liebe zu ihm, aus zarter Sorge um seine Ruhe.

Dieses Geheimnis war Baumeister Berger, eine der markantesten Persönlichkeiten der Stadt, ein Mann, dessen großes, echt künstlerisches Genie, dessen manchmal sogar bizarre Phantasie ihn allgemein interessant machten.

Seit etwa einem Monat nach Herberts Abreise verkehrte er im Hause der Gräfin und wurde bald ein regelmäßiger Gast. Er war offenbar schwer reich, ein glänzender Gesellschafter, und, obgleich nicht mehr jung, doch eine bestechende Erscheinung, die namentlich auf Frauen einen ganz großen Zauber ausübte.

Von dem Tage ab, wo er im Hause der Gräfin seinen ersten Besuch machte, schien er sich in Hildegard verliebt zu haben zum größten Leidwesen sämtlicher Mütter mit heiratsfähigen Töchtern, die vergeblich die Angelhaken verführerischster Liebenswürdigkeit nach ihm auswarfen. Je kälter und unnahbarer aber Hildegard war, desto stärker schien seine Neigung zu wachsen und eines Abends, als er nach einem sehr anregenden Diner länger als die andern geblieben war, hielt er um Hildegard an. Es war eine peinliche Stunde für sie gewesen, als sie seine Werbung ablehnen mußte, denn sie hatte ihn als vornehm denkenden Menschen, als liebenswürdigen Kavalier schätzen und achten gelernt, hatte öfter und eingehender mit ihm geplaudert über ernste Dinge und wissenschaftliche Fragen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219211203-12/fragment/page=0002

Europäische Wirtschaftsfragen.

Aus dem undurchsichtigen Netz politischer Fäden, die in den letzten Wochen zwischen Berlin, London und Washington gesponnen wurden, treten jetzt einige Grundlinien deutlicher hervor. Der scharfe Vorstoß, den Briand in Washington gegen Deutschland unternahm, hat dazu geführt, daß die anderen Staaten sich erkennbar von der französischen Politik abgewendet haben und sich einer ernsthafteren Prüfung der Frage zugänglich zeigen, wie Deutschlands Ruin und seine Folgen für Europa verhindert werden können. Man weiß, daß Deutschland über die Januar- und Februarzahlung hinaus kaum leistungsfähig sein dürfte, und man findet sich bei der Entente (mit Ausnahme Frankreichs) allmählich damit ab, daß gewisse Zahlungserleichterungen eintreten müssen. Ob das

in Form einer Anleihe oder eines Moratoriums

geschehen wird, oder vielleicht durch eine Kombination von beiden, bleibt vorläufig dahingestellt. Jedenfalls ist das eine sicher, daß über beide Wege Verhandlungen schweben, die nach vielerlei Berichten der verschiedensten Quellen gute Erfolge versprechen. Solche Pläne sind auch ohne Frankreich oder sogar gegen seinen Willen durchführbar, denn nur gegen die materielle Herabsetzung der deutschen Zahlungen könnte Frankreich allein erfolgreich Widerstand leisten. Die Angelsachsen aber sind augenscheinlich entschlossen, wie auch Hardings Wunsch nach Teilnahme Deutschlands an der Washingtoner Konferenz beweist, mit uns auf jeden Fall zu irgend einer finanziellen Verständigung zu kommen, die den Zusammenbruch, den Frankreich wünscht, vermeidet. Diese Grundstimmung scheint auch bei dem

Besuch Hugo Stinnes' bei Lloyd George

obgewaltet zu haben. Nach vielem Hin- und Herraten wird jetzt (obwohl das englische auswärtige Amt bei seinem Dementi bleibt) auf das bündigste versichert, daß Stinnes tatsächlich eingehende persönliche Besprechungen mit dem englischen Premierminister selbst gehabt hat, und bei ihm über Sonntag auf dem Landgute Chequers geweilt hat, wo Lloyd George vertrauliche Beratungen gern vor dem vorzeitigen Bekanntwerden bewahrt. Man wird, so lange Einzelheiten dieser Verabredungen nicht bekannt sind, sich auf die Vermutung beschränken müssen, daß dabei nicht nur das Reparationsproblem im engeren Sinne, sondern die großen europäischen Wirtschaftsfragen, soweit eine Interessengemeinschaft des deutschen und des englischen Kapitals vorliegt, im weitesten Rahmen erörtert wurden. Diese gehen einerseits im Anschluß an die Kreditaktion der deutschen Industrie, welche von englischen und amerikanischen Banken finanziert werden müßte, auf eine Reform nicht nur des deutschen, sondern des europäischen, insbesondere des russischen Eisenbahnwesens hinaus und umfassen ferner den Plan eines

gemeinsamen Wiederaufbaues Rußlands

durch England und Deutschland, der selbstredend die Ausbeutung der unerschöpflichen russischen Rohstoffquellen zum Ziele hat. Dieser spezielle Plan wird gleichzeitig von dem englischen Wirtschaftspolitiker Kenworthy eifrig vertreten. Dieser befindet sich jetzt auf einer Reise durch Europa und äußerte in Berlin, daß nur der internationale Handel die Weltwirtschaft aufrichten könne. Wo die Regierungen versagen, müßten die Kaufleute einspringen. England und Deutschland müßten in Sibirien ein großes Eisenbahnnetz bauen. England habe die Schiffe, England habe die politische Macht, und England habe das Geld. Deutschland habe die Organisation, die Ingenieure. England würde die Rohmaterialien liefern. Deutschland würde sie verarbeiten. England würde die fertige Arbeit nach Rußland verkaufen. Und bald würde man dann im Verfolg das Rohmaterial, das jetzt teuer aus allen Enden der Welt herbeigeschafft wird, billig aus Rußland beziehen. — Man sieht, solche Pläne sind auch nicht von reiner Nächstenliebe, sondern von Gewinnabsichten diktiert, aber vielleicht sind sie doch geeignet, unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln einen Schritt weiter zu führen.

Volkswirtschaft.

Scharfer Rückgang der Kriesnoten. Eine soeben veröffentlichte Entscheidung des Reichsgerichts bestätigte ein Urteil des Berliner Kammergerichts, daß das Reich nicht verpflichtet sei, die sog. Kriesnoten zum Nennwert in deutscher Mark einzulösen. Bei den Kriesnoten handelt es sich um Noten der polnischen Darlehnskasse, die während des Krieges ausgegeben wurden, und von denen noch 880 Millionen im Umlauf sind. Die Kriesnoten dienten in letzter Zeit als beliebtes kleines Spekulationspapier. Sie sanken infolge des Reichsgerichtsurteils an der Berliner Börse von 35 auf 14 M.

Der Rückgang der deutschen Eisenindustrie. Der bekannte Großindustrielle, Generaldirektor Vögler, M. d. R., hielt in Düsseldorf eine bemerkenswerte Rede, worin er u. a. mitteilte: Die Ausfuhr an deutschen Eisen- und Stahlerzeugnissen ist von 6½ Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 1,7 Millionen Tonnen im Jahre 1920 zurückgegangen. Der Ausfall der oberschlesischen Erzeugung kann durch die stärkere Erzeugung in anderen Produktionsgebieten nicht wettgemacht werden; und die Folgen des Diktats von Spa machen sich gerade in der jetzigen Zeit bei der verschärften Kohlennot darin bemerkbar, daß die deutsche Industrie infolge des Kohlenmangels die sich ihr bietende Konjunktur nicht ausnutzen kann. Die Folgen des Ultimatums und die in seinem Gefolge aufgetretene Geldverschlechterung sind für die Eisenindustrie deshalb besonders ernst, weil die deutsche Eisenindustrie 80 Prozent ihres Erzbedarfs aus dem Auslande beziehen muß. Am gesamten Welthandel ist Deutschland anstatt mit 20 Prozent im Jahre 1913 nur noch mit 5 Prozent beteiligt.

Der Wagenmangel in Sachsen wird immer größer und droht zu einer Katastrophe für die augenblicklich gut beschäftigte Industrie zu werden. Namentlich in Westsachsen ist die Lage „unerträglich; von etwa 3000 angeforderten Wagen sind an einem der letzten Tage 1300 gestellt worden. Die Bahnhöfe in Plauen, Zwickau und Glauchau sind völlig verstopft. Der Wagenmangel ist auf die Abgabe großer Lokomotiven an die Entente und auf die fortwährende Reparaturbedürftigkeit der Lokomotiven zurückzuführen. Fast die Hälfte der Lokomotiven in Sachsen befindet sich in Reparaturwerkstätten.

Von Nah und Fern.

Jagdschloß Letzlingen verkauft. Das ehemals kaiserliche Jagdschloß Letzlingen ist für 750 000 Mark an die Freie Schul- und Werkgemeinschaft Neuhaldensleben verkauft worden. Die Kunstschätze des Schlosses sind zum Teil dem Jagdschloß Springe und zum Teil Museen überwiesen worden. An den Verkauf der Besitzung ist die Bedingung verknüpft, daß der Bau in seiner äußeren Gestalt erhalten bleibt. Die Freie Schul- und Werkgemeinschaft die bisher im Schloß Dreilinden bei Wannsee von Prinz Leopold von Preußen aufgenommen worden war, lehrt neben geistiger Arbeit auch Handwerk und Landwirtschaft.

300 000 Mark Abendhonorar. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages bemängelte Abg. Wallraf, der frühere Staatssekretär, daß für auswärtige Gäste an Theatern und Opern außergewöhnlich hohe Honorare gezahlt würden. So habe ein Sänger in Berlin für einen Abend 300 000 Mark erhalten. Der beste Platz stellte sich auf 530 Mark. Der Sänger, der gemeint ist, ist der Italiener Battistini.

Deutsche und österreichische Reifezeugnisse. Zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung ist ein Übereinkommen zustande gekommen, wonach die Reifezeugnisse der deutschen höheren Lehranstalten und der österreichischen Mittelschulen gegenseitig anerkannt werden.

Fünf Personen verbrannt. In München-Gladbach brach ein Brand aus, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Von den Bewohnern des brennenden Hauses, Mann, Frau und vier Kindern, konnte sich nur der Mann durch einen Sprung aus dem Fenster retten, während die Frau und die Kinder, die anscheinend durch den Rauch betäubt worden sind, unter den zusammengestürzten Trümmern des Hauses verbrannten.

Ein Gefangenenaufseher im Bunde mit Verbrechern. Durch die Entlarvung eines bestechlichen Gefangenenaufsehers in Münster i. W. und seine Festnahme durch die Berliner Kriminalpolizei ist ein von den zum Tode verurteilten Bochumer Raubmördern geplanter Fluchtversuch vereitelt worden. Es handelt sich um die Verbrecher August und Heinz Henseler, Heising, Kley und Müller, die am 24. August 1920 auf der Hernberger Straße zu Erkerschwick in Westfalen einen Lohngeldwagen der Zeche Emscher-Lippe überfielen, den Bureauvorsteher Friedrich, den Bureaubeamten Bachwinkel und den Kutscher Fritz Bruchmann erschossen, Buchhalter Koch durch einen Armschutz verletzten und dann mit dem Millionenraub verschwanden. Der verhaftete Aufseher ist ein früherer Elektrotechniker Salpaus, der für die Bochumer Raubmörder Kassiber besorgte. Er kam nach Berlin, um in Treptow-Baumschulenweg einen angeblich dort vergrabenen Schatz zu heben. Man fand bei ihm einen Kassiber, der aus einer Geheimschrift in Strichen und einer Skizze bestand. Salpaus wollte zunächst nicht wissen, was diese Zeichen bedeuteten, und legte erst ein Geständnis ab, als es der Kriminalpolizei gelungen war, die Geheimschrift zu entziffern. Es ergab sich, daß es sich um eine Anweisung und eine Skizze zur Ermittlung des geraubten und vergrabenen Geldes handelte.

Ein Kampf mit Schmugglern. Bei Kalterherberg an der belgischen Grenze kam es einer Brüsseler Meldung zufolge zwischen 27 Schmugglern, die einen beladenen Wagen über die belgische Grenze geleiten wollten, und deutschen Grenzbeamten zu einem heftigen Kampf, wobei ein Schmuggler aus Elsenborn durch einen Gewehrschuß schwer verletzt und ein anderer getötet wurde.

Das Notgeld der Gefangenen von Avignon. Im Auftrage eines Hilfsausschusses gibt das Avignonkomitee Neuhaus in Westfalen den Notgeldschein der Gefangenengemeinde Avignon (Frankreich) heraus. Es handelt sich um einen 50-Centimes-Schein (5 Mark). Der Dichter Rudolf Herzog hat auf Bitten der Gefangenen dem Schein einen flammenden Appell in Gedichtform beigegeben. Dieses Gedicht ziert die Rückseite des Scheines; darunter stehen die eigenhändigen Unterschriften sämtlicher Avignongefangenen.

Eine interessante Klage. Der älteste Sohn des verstorbenen elsaß-lothringischen Staatssekretärs Baron Zorn von Bulach hat gegen den französischen Staat eine Schadensersatzklage auf Zahlung von 40 000 Frank angestrengt, weil die französischen Behörden seine Familie nach dem Waffenstillstand aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen haben, obschon sie Alt-Elsässer und damit Franzosen waren. Die Schadenssumme hat der Kläger für den Wiederaufbau der zerstörten elsässischen Gebiete bestimmt. Zunächst muß er allerdings den Prozeß gewinnen.

Vermischtes.

„Der bankrotte Löbejüner". Die Stadt Löbejün bei Merseburg, die als erste im Deutschen Reiche Konkurs gemacht hat, gibt Notgeldscheine heraus, auf denen eine Figur mit ausgekehrten Hosentaschen zu sehen ist, sowie ein fortgeworfenes Portemonnaie und die Unterschrift: „Der bankrotte Löbejüner".

General Nollets Furcht vor den deutschen Kindern. Die Franzosen fürchteten bekanntlich immer noch, daß das entwaffnete und niedergeworfene Deutschland jetzt oder künftig einen Rachekrieg entfesselt. Dieser Furcht gab der Vorsitzende der Kontrollkommission, General Nollet, einen vielleicht unfreiwillig drastischen Ausdruck, als er jetzt das Werk Erfurt der Deutschen Werke besichtigte. Als der Betriebsrat den General darauf hinwies, daß er die Fabrikation von Militärwaffen unter allen Umständen verhindern würde, sagte General Nollet in deutscher Sprache: „Das sagen Sie, aber nicht Ihre Kinder!"

Ein Flug um die Welt. Amerika möchte in der Entwicklung seines Flugwesens allen andern Völkern zuvorkommen. Der neueste Plan, den man dort ausgeheckt hat, ist ein Flug um die Erde. Er soll im nächsten Frühjahr vonstattengehen. Das Unternehmen würde unter den heutigen Verhältnissen kaum so viele Schwierigkeiten bieten, wie der Laie sich vorstellt. Das bedenklichste daran sind die Kosten. Deshalb ist der Plan von englischen Sachverständigen verworfen worden. Der Flug von Rom nach Japan, den zwei italienische Offiziere, Masiero und Ferrari, vor einiger Zeit ausführten, hat nach englischer Berechnung etwa eine halbe Million Pfund Sterling gekostet. Wenn die Kosten eines Fluges um die Welt auch heute nicht im gleichen Verhältnis gesteigert sein dürften, so berechnet man doch die Aufwendungen auf etwa eine Million Pfund. Aber das wird die Amerikaner kaum stören.

Was ein Kriegsschiff täglich kostet. Ein englischer Marinesachverständiger veröffentlicht in der „Daily Mail" Einzelheiten über die Unterhaltungskosten der berühmten Hoodkreuzer. Hiernach kostet ein Hoodkreuzer in Friedenszeiten 10 000 Pfund Sterling in der Woche an Unterhaltungskosten oder 520 000 Pfund Sterling im Jahr. Die Bemannung jedes Schiffes zählt 1400 Köpfe. Wenn ein Admiral an Bord ist, liegen die Löhne und Gehälter zwischen 7 Pfund Sterling für den Admiral und einem Schilling täglich für den kleinsten Schiffsjungen. Insgesamt betragen die Lohnkosten 203 800 Pfund Sterling per Jahr und Schiff. Für Heizmaterial wird ausgegeben 123 500 Pfund Sterling, für Verpflegung und Kleidung 88 600 Pfund Sterling, für Docken und Reparaturen 60 000 Pfund Sterling, für Schießübungen 38 050 Pfund Sterling im Jahr und für verschiedene andere Ausgaben 37 300 Pfund Sterling. Das sind 365 000 Pfund Sterling pro Jahr und Schiff.

Druck u. Arendt's Verlag G. m. b. H., Berlin.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Häßler.

8] (Nachdruck verboten.)

„Bitte, lassen Sie uns gute Freunde bleiben, Herr Baumeister!" hatte sie gesagt, „Freunde, ehrliche, für's ganze Leben, auch wenn ich Ihnen eine Enttäuschung bereiten mußte." Und dabei hatte sie ihm beide Hände hingestreckt und ihn angesehen, als hätte sie ihm wirklich ein schweres Unrecht abzubitten.

Und er hatte mit einer gewissen Feierlichkeit ihre kalten Hände an seine Lippen geführt und sie mit feurigen Küssen bedeckt. Seine Stimme hatte gebebt in tiefer innerer Erregung, als er ihr gesagt hatte: „Wie könnte ich Ihnen zürnen, Hildegard? Wie könnte ich von einem Mädchenherzen verlangen, meine Liebe zu erwidern, meine heißen Wünsche zu erfüllen, wenn dieses Herz eben nur Freundschaft für mich zu empfinden vermag. Aber auch dafür bin ich dankbar und gelobe Ihnen, ein treuer Freund zu sein, den Sie rufen können in jeder Lage Ihres Lebens, der zu Ihnen stehen wird, als wären Sie seine Schwester."

Und anstatt sich beleidigt zurückzuziehen, hatte er mit derselben gleichmäßigen Vertraulichkeit im Hause verkehrt, hatte seine freien Stunden weiter in dem alten Kreise zugebracht, als wäre nicht das geringste geschehen, und nie mit einer Silbe hatte er die Stunde seiner Enttäuschung erwähnt. Und gerade zu dieser Zeit begann Hildegards heimliches Martyrium. Herberts Briefe blieben plötzlich aus. Das letzte, was sie von ihm erhielt, war ein Telegramm aus Florenz, daß sie ihm von nun ab nach Mailand postlagernd schreiben solle. Dann kam kein Wort, keine Zeile mehr, so oft sie auf dem Postamt fragte, bis sie endlich sich schämte, hinzugehen und das stete Achselzucken des Schalterbeamten wie eine persönliche Verhöhnung empfand.

Sie schrieb noch einmal nach Mailand, wie er angegeben hatte — keine Antwort. Sie sandte noch einen langen Brief ebendahin, der ebenso unbeachtet blieb. Dann schrieb sie nicht mehr. Sie hatte sich beschämend genug vor ihm bloßgestellt, noch einmal einen Versuch zu wagen, hätte ihr Stolz, ihr beleidigtes Feingefühl nie gelitten.

Sie duldete Höllenqualen in den langen schlaflosen Nächten, wo sie sich in den Kissen vergrub und Ströme ohnmächtiger Tränen weinte, wie um einen Toten. denn tot mußte er sein, in der Fremde einsam verkommen und gestorben. Eine andere Erklärung gab es nicht, konnte es nicht geben.

Da kam das Entsetzliche, das Unfaßbare. An einem großen Empfangsabend ihrer Tante war es, zwei Monate nach dem Ausbleiben seiner Nachrichten. Sie stand am Kamin und servierte den Tee. An dem kleinen Tischchen neben ihr saßen die Gräfin, ein junger Student der Medizin und Baumeister Berger, als der Diener auf silberner Platte die Abendpost hereinbrachte, die der alten Dame stets das wichtigste Ereignis des Tages war. Auch ein Brief für Hildegard war dabei, ein großes, weißes Büttenkuvert mit buntem Wappenschmuck auf der Rückseite.

Das gleiche lag auf dem Teller, an die Hausfrau adressiert. Gleichgültig öffnete Hilde den Umschlag, aber kaum hatte sie den Inhalt der goldgeränderten Doppelkarte gelesen, als ihr in heißem Wirbel alles Blut vom Herzen zum Kopfe zu schießen schien. Die Menschen, die Gegenstände, der ganze lichtschimmernde Raum schien sich in wildem Reigen um sie zu drehen und mit einem leisen Schrei war sie ohnmächtig zusammengesunken. Die Karte enthielt nichts als die Worte:

Ihre soeben stattgefundene Vermählung zeigen an:
Anita Borrini, Opernsängerin,
Herbert Freiherr von Altingen
Milano. München.

Nur dunkel erinnerte sie sich der nächsten Vorgänge. Sie war krank gewesen, sehr krank. Lange Zeit hatte sie in heftigem Nervenfieber gelegen, und als sie endlich wieder zum Leben erwachte, war aus dem sonnigen Mädchen ein ernstes Weib geworden. Was sie seelisch gelitten, was sie an Qualen und Martern durchgerungen in den endlosen Nächten, davon wußte niemand, als sie nur allein, kein Arzt, keine ihrer Pflegerinnen hatte davon erfahren. Still und allein hatte sie das Ungeheure ertragen. Wenn ihre starke Natur auch das physische Leiden machtvoll überwunden hatte, der frohe Flügelschlag ihrer Seele war gebrochen für alle Zeit.

Der Treubruch des Mannes, dem sie bedingungslos vertraute, dieses geradezu brutale Verhalten eines Menschen, an dessen feinsinniges Gemütsleben, an dessen zarte, sinnige Empfindungen sie so felsenfest geglaubt hatte, zerstörte in ihr alles, was bisher an Menschenglauben und Vertrauen in ihr gewesen war.

Sie fragte sich nicht mehr, wie all das geschehen konnte, sie wußte nur, daß es geschehen war, und das genügte, um auch den Schmerz um ihr verlorenes Glück und alle weichen Erinnerungen daran zu ertöten, und nichts war in ihrer Seele übrig geblieben, als das Gefühl grenzenlosester Verachtung gegen den Treubrüchigen. Nicht Haß empfand sie für ihn, nicht Weh oder Leid, sondern nur Geringschätzung und Ekel, gepaart mit brennender Scham, und daß sie den Frühling ihres Herzens einem so Unwürdigen geschenkt.

In der langen Zeit ihres Leidens, in den schweren Wochen ihrer Rekonvaleszenz war Berger mit einer so unendlich vornehmen Art um sie besorgt und bemüht gewesen, daß sie fast manchmal ein leises Gefühl der Beschämung empfand, gerade diesem feinfühligen Manne einst so bitter weh getan zu haben. Er hielt sein gegebenes Wort und bewies ihr eine Freundschaft, die geradezu etwas Rührendes hatte und nicht das leiseste Zeichen verriet, daß er auch nur ahnte, ihr Leiden sei kein rein physisches. Mit zarter Sorge war er stets um sie bemüht, durch tausend kleine Aufmerksamkeiten sie zu erheitern, ein Lächeln um den müden Mund, ein heiteres Leuchten in die ernsten traurigen Augen zu zaubern. Ohne daß seine Lippen jemals die leiseste Anspielung gewagt hätten, war sein ganzes Benehmen eine fortgesetzte stumme Werbung und nur zu deutlich fühlte sie täglich aufs neue, wie sehr er sie liebte. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219211203-12/fragment/page=0003

Besuchen Sie meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung!

Sie finden darin passende Geschenke in preiswerter Auswahl!

R. Barthel, Inh.: Alfred Barthel, Nebra a. U.

Eisen-, Eisenwaren- und Kurzwaren-Handlung. Magazin für Haus- und Küchengeräte.
Ofen-Lager. Lager landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. — Fernsprecher No. 10.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 5. Dezember 1921, abends 8 Uhr, im „Weißen Roß".

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Erhöhung der Plakatgebühren.
2. Zustimmung zu dem Erlaß einer Ordnung betr. die Erhebung einer Vergnügungssteuer für die Stadt Nebra.
3. Bewilligung von Tagegeldern für Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule.
4. Antrag des Nachtwächters auf Gehalts- und Lohnerhöhung.
5. Antrag des Baumwärters auf Gehaltserhöhung.
6. Kenntnisnahmen.

Der Stadtverordnetenvorsteher. J. V.: Brennitz.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Nebra a. U.

Montag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr. im **„Ratskeller":**

Vereins-Versammlung.

Tagesordnung: Steuerfragen, Reichsmietengesetz, Wohnungssteuer.
Steuerzettel 1920 mitbringen! Zutritt nur Mitglieder gestattet!

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der **Sprechtag** für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und sonstige Versorgungsberechtigte findet am **7. Dezember 1921, von vormittags 9 bis 4 Uhr nachmittags** in **Roßleben** im Hotel **„Thüringer Hof"** statt. Den Auskunftbegehenden wird empfohlen ihr Erscheinen dem Versorgungsamt so rechtzeitig mitzuteilen, daß es sich noch ermöglichen läßt, die Akten mitzubringen.

Die Herren Ortsvorsteher der in der Nähe Roßlebens liegenden Ortschaften werden gebeten, die Abhaltung des Sprechtages in ortsüblicher Weise bekannt zu geben.

Naumburg a. S., den 27. November 1921.

Versorgungsamt Naumburg a. S.

:: Zentral-Lichtspiele ::

Nebra. „Preußischer Hof" Nebra.

Sonntag, 4. Dezember., abends 8 Uhr:
Ein Film aus der Franzosenzeit vor hundert Jahren:

Johann Baptiste Lingg.

Großes historisches Drama aus der Zeit 1786 und 1806.

Hierzu ein hochinteressantes Beiprogramm u. gute musikal. Unterhaltung

Der Saal ist gut geheizt.

Zu diesem ausgezeichneten Programm lade ich das geehrte Publikum von Nebra und Umgebung ergebenst ein.

J. Grubemann.

Gefunden:

Ein Schlüssel in der Bahnhofstraße.

Nebra, den 29. Nov. 1921.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Kny.

Deutscher Beamtenbund.

Ortskartell Rossleben.

Vortrag

des Geschäftsführers des Provinzialkartells über:

„Geschichte und Politik des Deutschen Beamtenbundes"

Sonntag, 4. Dez., nachm. 3 Uhr im Saale des **„Thüringer Hofes"** in Roßleben.

Sprechstunden in Nebra

jeden Mittwoch v. 9-1½ Uhr.
Wohnung bei Herrn Kunze, Zigarrengeschäft, Bahnhofstrasse, 1 Treppe.

Hanf, Dentist, Roßleben.
Fernsprecher Amt Roßleben 56

Schützenhaus

Sonntag, den 4. Dez., von nachmittags 3 Uhr ab:

Ballmusik.

Dazu laden freundlichst ein
M. Schlichting. B. Wächter.

Fettbücklinge

und Kieler Sprotten
empfiehlt **Wtw. Meitz.**

Weihnachtsbitte

der Pfeifferschen Anstalten zu Magdeburg-Cracau

Wieder naht die heilige Weihnachtszeit
Mit des Christbaums hellem Lichtgefunkel,
Und sie schüttet ihre Herrlichkeit
In der Menschheit dichtgewobnes Dunkel;
Ja die Gottesliebe macht sich auf,
Alle Not und Trübsal zu verkürzen,
Und das Christkindlein nimmt seinen Lauf
Bei den Menschen freundlich einzukehren.

Ihm zu Ehren wollen wir daher
Festlich unser Weihnachtsglöcklein läuten!
Helft ihr lieben Freunde rings umher,
Auch bei uns ihm Eingang zu bereiten.
Seht die Not, die unsere Mauern füllt
Mit den Kranken, Krüppeln, Siechen, Armen.
Spendet, daß ihr unsere Sorgen stillt,
Dankbar für das göttliche Erbarmen!

Und was ihr aus Nächstenliebe getan
In des Christkinds wunderbarem Namen,
Schaut der Vater droben freundlich an
Und er spricht dazu ein segnend Amen.
Jedes Werk ist eine Hoffnungssaat,
Die ihr auf den reichsten Boden streuet,
Und es wird daraus nach Gottes Rat
Euch die schönste Segensfrucht bereitet.

Geldspenden wolle man auf Postscheckkonto Magdeburg 1409 einzahlen und Naturalgaben an die Anstaltsdirektion senden.

Kirchliche Nachrichten.

2. Advent.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Getauft: Am 27. Nov. Gerhard Hartwig Otto Weise.

Beerdigt: Am 30. Nov. August Nürnberger, Invalide aus Laucha, 86 Jahre 6 Monate alt.

Kappel-Schreibmaschine

der Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz.

Generalvertreter:
Karl Kühnemann, Weißenfels a. S. Marienstrasse 50. Telefon 262.
Oskar Körner, Naumburg a. S. Domplatz 1 a. Telefon 201.

Rechenmaschinen : Kopiermaschinen
:-: Vervielfältigungsapparate :-:
Sämtl. Zubehör für alle Büromasch.

Maschinenfabrik Kappel A.G. Chemnitz

Grosse Spezial-Reparatur-Werkstatt
mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme
Anfertigung von Teilarbeiten.

Deutsche und schwedische

Hobeldielen

gute, trockene Ware, offerieren
Thüringer Holzwerke
Fernruf 63. **Rossleben.** Am Bahnhof.

Kaufen Sie noch heute,

warten Sie nicht bis morgen. Ich stelle noch einmal ein Quantum schönster und allerbester

Gardinen

zu besonders günstigen Preisen zum Verkauf. Selbst bei Bewilligung einer Preiserhöhung von 50—60% auf diese Preise ist von der Bleicherei kein Stück Ware hereinzubekommen. Es ist eine alte Tatsache, daß gute Ware 3—6mal so lange hält.

Darum kaufen Sie bald!

Kaufhaus Ernst Henze,
Artern.

Stadtsparkasse Nebra a. U.

Tägliche Verzinsung mit 3½ Prozent.

Kostenfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Bank-Konten: Bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) und bei der Mitteldeutschen Kommunalbank Magdeburg.

Unentgeltliche Einziehung von Spareinlagen, Pensionen, Gehältern, Zinsen usw' von auswärtigen Kassen und Banken.
Bearbeitung von Darlehns- und Hypothekensachen
Ueberweisung von Mieten, Steuern, Lebensversicherungsbeiträgen, Gas- und Wassergeld, Zinsen und dergl.
Einlösung von Zinsscheinen, Beschaffung neuer Zinsscheinbogen
An- und Verkauf von Wertpapieren
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Kreditgewährung auf Hypothek — gegen Unterpfand — gegen Bürgschaft
Reisekreditbriefe

Kassenstunden: Wochentags von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.

Kopfläuse beseitigt radikal: „Haarelement". Reinigt und erfrischt vorzüglich die Kopfhaut. Entfernt die lästigen Schuppen.
Zu haben bei:
Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.

Kaufmänn. Lehrling
sucht für Ostern 1922
Georg Illgen, Nebra
Am Bahnhof.

Kalender für 1922 für Haus, Familie und Geschäft

empfiehlt in reicher Auswahl **Wilh. Sauer.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219211203-12/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 2.50 Mark. Durch die Post 7.50 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 7.50 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter Raum 25 Pfg., der 90 mm breite Reklame Millimeter-Raum im Reklameteil 75 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 98. Sonnabend, den 3. Dezember 1921. 34. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 3. Dezember.

— **Zentral-Theater.** Einst wars, vor etwas über hundert Jahren, da hielt französischer Imperialismus das deutsche Volk in Fesseln — genau wie das heute der Fall ist. Der gewaltige Corse Napoleon I. schaltete in Deutschland nach Herzenslust und wer sich ihm entgegenstellte, den zertrümmerte er. Eine Szene aus damaliger Zeit kommt am Sonntag an der weißen Wand zur Wiedergabe. Der Hauptpunkt der Darstellung ist die Stadt Hersfeld, die auf Befehl Napoleons geplündert und eingeäschert werden sollte, aber durch den Zufall, daß der das Brandkommando führende Kapitänleutnant ein Hersfelder Kind war, der alles aufbot, seine Vaterstadt zu retten, unversehrt blieb. Das Historische im Film, die vorzügliche Wiedergabe der damalige Trachten übt einen bezaubernden Reiz auf die Zuschauer aus.

— **Preisskat.** Herr Künhold im Ratskeller veranstaltet am Sonntag ein Preisskaten. Alle die guten Spieler, die nebenbei vom Glück mehr oder weniger begünstigt werden, können sich bei diesem friedlichen Tournier ein Stelldichein geben.

— **Deutscher Beamtenbund.** Die Mitglieder des Deutschen Beamtenbundes werden auf den im „Thüringer Hof" in Roßleben stattfindenden Vortrag über: „Geschichte und Politik des Bundes" besonders hingewiesen. (Vergl. Anzeige).

— **Ein Sprechtag des Versorgungsamtes Naumburg** findet wieder am nächsten Mittwoch, den 7. Dezember, im „Thüringer Hof" in Roßleben statt. Wie immer ermahnt das Versorgungsamt in der Bekanntmachung im Anzeigenteil die Ratsbedürftigen, ihr Anliegen rechtzeitig vorher dem Amte mitzuteilen, damit zwecks sofortiger Erledigung die betr. Akten mitgebracht werden können.

— **Wohlfahrtspflege.** Im Monat Dezember kommt durch das Kreiswohlfahrtsamt Zucker in 5-Pfund-Packungen zu gesenkten Preisen an stillende Mütter und Kranke zur Verteilung. 1 Pfund kostet 4 Mk. Die Bezugsscheine für stillende Mütter werden in den Säuglingsberatungsstunden, für Kranke in den Dienststunden der Fürsorgerin Freitags Nachmittag 3—5 Uhr im Rathaus ausgegeben. Der Zucker ist bei Herrn Kaufmann Meitz, Nebra, zu erhalten.

— **Expreßgutbeförderung.** Vom 1. Dez. 1921 an werden die Expreßgutfrachten dem Werte der Beförderungsart entsprechend so erhöht, daß sie sich im Allgemeinen höher stellen als die Eilgutfrachten.

— **Die neuen Eisenbahntarife** sind nunmehr in Kraft getreten. Die Erhöhung der Tarife beträgt im Fernverkehr durchschnittlich 30 Prozent Es werden nämlich die Einheitssätze von 13, 19,5 32,5 und 58,5 in den vier Klassen auf etwa 17, 26, 43 und 77 Pfg. für den Kilometer gesteigert. Der Schnellzugzuschlag, der bisher für Fahrten über 150 Kilometer 12 Mark in 3. Klasse und 24 Mark in 2. und 1. Klasse ausmacht, wurde auf 30 und 15 Mark erhöht. Nur in einzelnen Beziehungen traten infolge Neuordnung des Tarifaufbaues größere Belastungen ein. Jedoch sind die Sätze des neuen und alten Tarifs auf weite Entfernungen nahezu gleich. Für die höchsten Tarifentfernungen sind die Preise unverändert. Im Güterverkehr trat eine Tariferhöhung um 50 Prozent ein.

— **Der Ankauf von Silbergeld** erfolgt zum Preise von 20 Mark für eine Mark durch die Reichspost oder jede Bankstelle der Reichsbank.

— **Weihnachten ohne Apfelsinen.** Der „Hannoversche Courier" schreibt: Die Kiste Apfelsinen, die früher 6 Mk. kostete, kostet heute 600 Mk. Unter diesen Umständen kaufen die Großhändler keine Apfelsinen und wir werden Weihnachten ohne die beliebten Südfrüchte sein. Und das wird auch so gehen.

— **Die Heringe sollen billiger werden.** Obgleich die am 15. November in Kraft getretenen Ausfuhrzölle für Seefische am letzten Fischmarkt in Cuxhaven noch nicht amtlich bekannt waren, fanden doch schon keine Aufkäufe mehr für ausländische Rechnung statt. Vielmehr macht sich ein merkliches Sinken der Seefischpreise bemerkbar, die in den nächsten Tagen zweifellos noch weiter heruntergehen werden, so daß nach einer Hamburger Meldung wieder mit erschwinglichen Fischpreisen zu rechnen sein dürfte.

Naumburg, 1. Dez. Der Hungerstreik im hiesigen Gerichtsgefängnis, den etwa 20 politische Gefangene begangen, hat nur wenige Tage gedauert. Seit Sonntag halten sie sich wieder im vollen Umfange an die übliche Kost.

Cölleda, 1. Dez. Nachts brannten gegen 1/2 2 Uhr fast zu gleicher Zeit fünf Strohdiemen nieder. Zweifellos hatdelte es sich um Racheakte. Die einzelnen Diemen hatten einen Wert von 10—15000 Mark.

Hettstedt, 30. Nov. Hier holten Angestellte der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft im Verein mit Polizeibeamten aus einem Zuge, der nach Gästen fahren wollte, vier Männer mit schwerem Reisegepäck heraus. Es ergab sich, daß die Männer über drei Zentner Kupfer bei sich führten, das sie auf dem Hettstedter Werk gestohlen hatten. Einer der Diebe trug eine Kupferplatte von 40 Pfund Gewicht vor dem Leibe gebunden. Die Leute wurden verhaftet.

Stößen, 29. Nov. Vermutlich infolge Brandstiftung ist die zum Rittergut Hollsteitz gehörige, mit ungedroschenem Getreide gefüllte Feldscheune niedergebrannt. Die hiesige Zuckerfabrik, die Pächterin des Rittergutes Hollsteitz, hat hat auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Oldisleben. Am Freitag fand die Neuverpachtung der Jagd im hiesigen Gemeindebezirk, der in 3 Unterbezirke geteilt ist, statt. Der Zuschlag wurde den Meistbietenden, Herrn Kammergutspächter Schreiber, Herrn Direktor Füllner und Herrn Gutsbesitzer Göhring erteilt. Alle drei Gebote erbringen den Betrag von 22600 Mark gegen 2240 Mark in der vorigen Pachtperiode.

Delitzsch, 1. Dez. Bei Lindenhayn wurde am hellen Tage die 30jährige Gutsbesitzersfrau Henze aus Bröfen, als sie von einem Besuche bei ihrem Schwager auf dem Rade zurückkehrte, auf der Chaussee vom Rade heruntergeschossen und beraubt. Der Mörder floh in den Wald und konnte noch nicht festgenommen werden.

Schkeuditz, 1. Dez. In der Familie Preißler, hier, ist kürzlich der Vater freiwillig aus dem Leben geschieden. Nunmehr ist ihm der 22jährige Sohn Arbeiter Willy Preißler durch Erhängen am Ofen in der Küche nachgefolgt.

Halle, 30. Nov. (Unglück auf den Schienen). Zwischen Delitzsch und Schopau wurde der einbeinige Kriegsinvalide Schrankenwärter Rothe, als er vor dem daherbrausenden Personenzug ein zwischen den Schienen spielendes zweijähriges Kind eines Blockwärters retten wollte, vom Zuge erfaßt. Das Kind war auf der Stelle tot. Dem mutigen Retter wurde das zweite gesunde Bein glatt abgefahren. Er wurde hoffnungslos ins Krankenhaus gebracht.

Magdeburg, 30. Nov. (Drei Kinder beim Schlittschuhlaufen ertrunken.) Auf einem Teiche bei Aken brachen drei Kinder beim Schlittschuhlaufen ein und ertranken.

Magdeburg, 30. Nov. (Die Elbschiffahrt eingestellt) Blättermeldungen aus Magdeburg zufolge ruht die Elbschiffahrt wegen Treibeises.

Magdeburg, 1. Dez. Als Graf Hermann Rechberg und Braut wurde der Buchbinder Hans Porsch aus Amberg und eine 25jährige Witwe aus Wanzleben am See in Magdeburg festgenommen. Porsch gab sich an verschiedenen Orten als Sohn eines höheren Kommandeurs und Mitglied einer amerikanischen Loge aus. Er führte zwei Diener bei sich und wohnte mit seinem Stabe in Gasthöfen, aus denen er, wenn die Zeche eine beträchtliche Höhe erreichte, heimlich verschwand. Selbstverständlich fielen ihm auch einige heiratslustige Damen zum Opfer, die ihm bereitwillig ihre gesamte Habe zur Verfügung stellten.

---

* **Der Wert der deutschen Mark** hat sich fast über Nacht sehr erheblich gebessert. Während die Mark in Amerika am Dienstag Abend nur einen Wert von 1,81 Friedenspfennigen hatte, bewertete man sie dort am Donnerstag mit 2,34 Friedenspfennigen. Der Rückgang des Dollars und die damit verbundene [illegible] Deutschlands sich aus ihren unvoreingenommenen Schilderungen ein Bild machen mögen, ob, wie behauptet wird, in Wirklichkeit die Abneigung des deutschen Volkes, seine eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, zu dem katastrophalen Sturz der Markwährung geführt hat, oder diese ungeheuerliche Spekulation der Ausländer, die aus der Not Deutschlands eine reiche Beute zieht. In Buenos Aires ist nach Mitteilung des genannten argentinischen Blattes eine wahre Spielwut mit der deutschen Mark angebrochen. Alle Agenturen der Banken sind vom frühen Morgen dicht mit Menschen gefüllt, die mit der Mark spekulieren. Vor der Transatlantischen Bank stehen die Leute schon in aller Frühe und drängen sich in lebensgefährlicher Weise, um Mark zu kaufen. Für den Preis eines Theaterbillets kann man sich ja schon einige hundert Mark kaufen, da man für 2 bis 3 Pesos (1 Pesos im Frieden, schwankend etwa 1,60 Mark) zu mindestens 100 Mark erhält. Infolge der Spekulationswut häufen sich in den Kassen der Banken die deutschen Noten zu wahren Bergen, und man geht damit um, als wäre es Papier zum Einwickeln von Karamellen. „Was in Argentinien sich gegenwärtig abspielt", so schließt der Artikel, „ist letzten Endes ja nur ein Seitenstück zu dem, was seit Monaten in den europäischen Hauptsüdten beobachtet wird." — Armes Deutschland. . .

* **Ausstellung München 1922.** In der Zeit vom Mai bis Oktober 1922 wird die „Deutsche Gewerbeschau München 1922" stattfinden. Die Gewerbeschau ist keine Veranstaltung, die sich auf das Münchener oder bayrische Gewerbe beschränkt, sie soll vielmehr beweisen, was das gesamte deutsche Gewerbe zu leisten vermag; dem Auslande soll sie zeigen, daß der Wert der deutschen Waren in der geistigen und technischen Durcharbeitung sowie auch in der Güte des Erzeugnisses liegt; sie will zugleich eine Anregung für deutsche Produktion, besonders des Handwerks sein, immer größeren Wert auf hochwertige Qualitätsarbeit zu legen. Die besondere kulturelle, wirtschaftliche und künstlerische Bedeutung einer solchen Veranstaltung bedarf keiner besonderen Erläuterung. In den wichtigsten Orten Deutschlands und des in Frage kommenden Auslands sind Vertrauensleute und Ortsausschüsse eingesetzt, welche nähere Auskunft über die betreffenden Fragen geben können. Wo solche Einrichtungen nicht bestehen, steht die Geschäftsstelle der „Deutschen Gewerbeschau München 1922" München, Theresienhöhe 4 a, von der auch Gewerbeschriften und Ausstellungsbedingungen zu beziehen sind, zur Verfügung. Dem preußischen Gewerbe kann eine rege Beteiligung an der Gewerbeschau nur warm empfohlen werden. Das gilt ganz besonders für die Qualitätsarbeit des Handwerks, deren Absatz neue Bahnen eröffnet werden sollen.

Maggi's Würze

ist bei hervorragender Güte und Ausgiebigkeit nur etwa 5 mal so teuer als früher, während andere Nahrungs- und Genußmittel heute mindestens das Zehnfache kosten.

Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6.

Meyers Klassiker-Ausgaben

Arnim	3 Bände	Jean Paul	4 Bände
Brentano	3 Bände	Kleist	3 Bände
Bürger	1 Band	Körner	2 Bände
Byron	4 Bände	Lenau	2 Bände
Chamisso	1 Band	Lessing	7 Bände
Edda, Die	1 Band	Ludwig	3 Bände
Eichendorff	2 Bände	Luther	3 Bände
Freiligrath	2 Bände	Mörike	3 Bände
Geibel	3 Bände	Nibelungenlied	1 Band
Gellert	1 Band	Novalis-Hoffmann	1 Band
Goethe, Kl. Ausg.	15 Bände	Platen	2 Bände
– Große Ausgabe	30 Bände	Reuter	7 Bände
Grabbe	3 Bände	Rousseau, Bekenntn.	2 Bände
Grillparzer	5 Bände	Rückert	2 Bände
Gutzkow	4 Bände	Scheffel	4 Bände
Hauff	3 Bände	Schiller, Kl. Ausg.	9 Bände
Hebbel	6 Bände	– Große Ausg. (in Vorbereit.)	
Heine	7 Bände	Shakespeare	10 Bände
Herder	5 Bände	Sophokles, Trag.	1 Band
Hoffmann	4 Bände	Storm	6 Bände
Homer, Ilias	1 Band	Tieck	3 Bände
– Odyssee	1 Band	Uhland	2 Bände
Immermann	3 Bände	Wieland	4 Bände

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei

Bibliographisches Institut
Leipzig und Wien

Sämtliche Bücher sind zu beziehen durch die Sauersche Buchhandlung in Roßleben.

Voraussichtliches Wetter.

Am 3. Dezember: Ziemlich trüb, mäßiger Frost, etwas Schnee. Am 4.: Wechselnd bewölktes, im Norden mehr aufheiterndes Frostwetter mit etwas Schnee. Am 5.: Heiter, trocken, kälter, strichweise Nebel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219211203-12/fragment/page=0005